

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 2

Rubrik: Militärbetriebe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den. Da aber die Start- und Landepiste des Flughafens Zeltweg erst im Sommer 1989 benützbar ist, sind – auch aus Ausbildungsgründen – alle Flugzeuge dieses Typs derzeit in Graz/Thalerhof untergebracht.

Die sechs erlaubten Flugbewegungen sind nun aber nach Ansicht der verantwortlichen Ausbildungs-offiziere völlig unzureichend. Deshalb wurde die Kritik unüberhörbar geäussert.

Bundesminister Lichal zog nun trotz der zu erwartenden steirischen Proteste zwei Konsequenzen, «um nicht in Gefahr zu kommen, dass etwas passiert»:

- Das Tageslimit wurde aufgehoben. Der Tages-schnitt von sechs Flügen aber wird zwar in der Woche oder im Monat weiter gewahrt. Wenn nun Flüge an einem Tag wegen Schlechtwetters ausfallen, wird das durch mehr Trainingseinsätze an anderen Tagen ausgeglichen.
- Es wird nicht nur Einzel- sondern auch Doppelstarts geben, weil Formationsflüge, wie sie bei jeder anderen Luftwaffe auch üblich sind, geübt werden müssen.

Der Militärkommandant des Bundeslandes Steiermark, Divisionär Hubert Albrecht, der vehement für eine Aufhebung der Flugbeschränkung eingetreten war, bezeichnete die neuen Massnahmen eine «Verbesserung». Für einen optimalen Ausbildungsbetrieb seien allerdings zwei- bis dreimal so viele Flüge notwendig, ergänzte Albrecht. – René –



USA



Markenehren für US-General

Auf einem neuen 65-Cent-Wert der US-Post ist dieser Tage General Henry Harley «Hap» Arnold zu Markenehren gekommen. Während des Zweiten Weltkrieges war es für das Training, die Organisation und die Generaldirektion der Luftwaffe verantwortlich. General Arnold gilt als Vater der modernen USA Air Force. «Hap» war sein Spitzname. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zählte die US-Luftwaffe 20 000 Mann und einige hundert Einsatzflugzeuge. Diese Zahlen steigerten sich während der Dienstzeit dieses Fünfsterngenerals bis 1944 auf 2,4 Millionen Mann und Frauen und 80 000 Flugzeuge. AE



UdSSR

«Rollout» des sowjetischen Transporters An-225, des grössten Flugzeugs der Welt

Die auf den Bau von Transportflugzeugen spezialisierte sowjetische Herstellerfirma Antonow hat Ende November 1988 in Kiew ihre neueste Konstruktion vorgestellt. Die An-225 soll nach Angaben der Agentur Tass ein Startgewicht von nicht weniger als 600 Tonnen haben; die Nutzlast soll 250 Tonnen betragen.



Den Vortrieb besorgen sechs Triebwerke, die dem Flugzeug eine Geschwindigkeit von 800 Kilometern pro Stunde verleihen sollen. de

MILITÄRBETRIEBE

Gute Leistung darf sich sehen lassen

Tag der offenen Türe im AMP Othmarsingen

Mit einem Tag der offenen Türe feierte der AMP-Othmarsingen am 20. August 1988 sein 20jähriges Bestehen. Trotz regnerischen Wetters war dem sehr gut vorbereiteten Anlass ein schöner Erfolg beschieden.

Der Kontakt zur Öffentlichkeit beginnt bekanntlich im Nahbereich. Dass ein «Tag der offenen Türe» eine hervorragende Gelegenheit bietet, einen wichtigen Bundesbetrieb in der näheren Umgebung vorzustellen, ein positives Image, Akzeptanz und auch Verständnis für Probleme zu schaffen, bestätigte die



grosse Besucherzahl. Ein solcher Tag ist zwar mit beträchtlichem Aufwand verbunden, aber er lohnt sich, wenn das grosse Ereignis – wie in Othmarsingen – richtig vorbereitet und geplant wird. Nebst der Präsentation der Arbeitsplätze wurde den Besuchern Gelegenheit geboten, das vielfältige Armeematerial, für welches der AMP die Unterhaltsverantwortung trägt, «hautnah» zu besichtigen. Aus KMV-IMG

Arbeiten für alle

Der Erzieher arbeitet nicht für das Eigene, sondern für Fremdes, nicht für die Wenigen, sondern für alle. Divisionär Edgar Schumacher (1897 bis 1967)

VERTRAUEN

Das Vertrauen in unsere Milizarmee beruht insgesamt darauf, dass die Armee ihren Auftrag zur Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft (Dissuasion), zur Kriegführung im eigenen Land (Führung des Abwehrkampfes ab Landesgrenze) und zur Hilfeleistung für die Zivilbevölkerung erfüllen kann und bisher auch immer wieder erfüllt hat.

DIE SCHWEIZ LÄSST SICH NICHT ÜBERRENNEN

Sie ist in der Lage:

- innert ganz kurzer Zeit ein ständig durchorganisiertes,
- ausreichend bewaffnetes,
- ausreichend ausgebildetes,
- mit den Kriegsaufträgen und dem Gelände bestens vertrautes
- Masseneheer von über 600 000 Mann
- ganz oder teilweise nach Knopfdrucksystem zu mobilisieren.
- Die zu bewältigenden Sofortaufgaben im Luftraum und zu Lande sind durch permanente Einsatzverbände sichergestellt.

Schweiz ohne Armee: Stimmungsmache des Fernsehens

Mit eindrücklicher Mehrheit und in seltener Geschlossenheit hat der Nationalrat im Dezember 1988 das radikale und verantwortungslose Begehren für eine Schweiz ohne Armee abgelehnt. Wer aber nun geglaubt hat, dies sei auch für unsere Monopolanstalt Fernsehen ein Grund zur Besinnung, der sah sich schwer getäuscht. Sogar derartig extreme Postulate wie die Armeeabschaffung können dort noch mit indirekter Unterstützung rechnen.

Zuerst sah sich das Fernsehen veranlasst, in einem «Zischtags-Club» kurz vor der Nationalratsdebatte «den Ofen anzuheizen» (Originalton Moderator), wohl wissend, damit genau das Hauptanliegen der Armeeabschaffer zu unterstützen: das Ingangbringen einer breiten Debatte. Der zweite Schlag folgte dann in der Rundschau vom Dienstag. Dort musste der erstaunte Zuschauer zur Kenntnis nehmen, dass die Nationalratsdebatte zum Thema Schweiz ohne Armee ein bedenkliches Niveau gehabt habe, in gehässiger Stimmung ausgetragen worden sei und nicht wenige Parlamentarier es wegen dieses Klimas nicht gewagt hätten, für die Initiative zu stimmen.

Einseitig zusammengesetzter «Zischtags-Club»

Zu der Diskussion wurden zwei Vertreter der «Gruppe für eine Schweiz ohne Armee» (GSoA), ein Filmemacher, der mit dieser zumindest sympathisiert, eine SP-Nationalrätin, die «sowohl gegenüber der GSoA als auch gegenüber der Armee kritisch eingestellt sei», ein FDP-Nationalrat und ein gewöhnlicher Bürger eingeladen. Diese Zusammensetzung der Gesprächsrunde zeigt eindeutig, wo der Schwerpunkt der vertretenen Standpunkte lag.

Hat das Fernsehen DRS wohl übersehen, dass es sich bei den Befürwortern der Initiative zur Abschaffung der Armee immer noch ganz klar um eine Minderheit handelt? Sicher ist es in einer Demokratie absolut notwendig, dass auch Minderheiten angehört werden. Doch diese Minderheit derart überzubewerten und andererseits die Vertreter der Mehrheit (nämlich die Befürworter der schweizerischen Armee) kaum zu berücksichtigen, ist eine Anmassung. Denn das Fernsehen DRS hat immer noch ein Sendemonopol und sollte deshalb unbedingt um eine objektive Informationspolitik bemüht sein. Durch die Ausstrahlung solcher Diskussionen wird dem Bürger ein verzerrtes Bild der herrschenden Meinungen vermittelt. Aus Briefe an die NZZ.